

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 81.

Hirschberg, Dienstag, den 6. April 1886.

7. Jahrg.

* Die projectirte Erhöhung der Branntweinsteuer.

Die „Freis. Btg.“ und diejenigen „entschieden liberalen“ Blätter, welche ihre geistige Nahrung aus derselben beziehen, kritisiren mit gewohnter Vehementheit eine Skizze der in Aussicht genommenen neuen Branntweinsteuer-Vorlage, die sich in der „Köln. Btg.“ findet und von der die „Freis. Btg.“ annimmt, daß sie genau die persönlichen Anschauungen und Absichten des Finanzministers wiedergebe. Nach dieser Skizze soll die Branntweinconsumsteuer progressiv angelegt werden, so daß sie im ersten Jahre 50 Mt., im zweiten Jahr 60 Mt. und im dritten Jahr 80 Mt. pro Hektoliter beträgt, während die Steuerbelastung für den Hektoliter sich jetzt bekanntlich auf 13 Mt. beläuft. Natürlich erhebt die „Freis. Btg.“ über diese „Steuererhöhung“, mit welchem Wort für sie ja Alles gesagt und die „Niedertracht“ der gegenwärtigen Regierung in vollem Umfange bewiesen ist, das übliche Geschrei. Vollends „nat.“ aber findet sie den weiteren Satz in dem in Rede stehenden Artikel, daß der Staat, zumal im Hinblick auf die voraussichtliche Verminderung des Consums im Inlande, „die Verpflichtung habe, den Kartoffelbrennern wenigstens den Absatz in seinem bisherigen Umfange auf dem Weltmarkt zu guten Preisen durch Ausfuhrprämien zu sichern“. Die zu diesem Zweck erforderlichen Summen aber sollen, wie ja bereits Fürst Bismarck andeutete, von den Interessenten selbst, und zwar durch Erhöhung der Maischraumsteuer für die großen, d. h. gewerblichen Brennereien aufgebracht werden.

Darin findet nun die „Freis. Btg.“ eine „Strafe“ für die Verwohlfeilerung der Brennerei durch Großbetrieb und eine Vertheuerung der Produktion überhaupt im Interesse der mittleren und kleinen Guts-

brennereien“. An die Stelle des Schlagworts von dem Großgrundbesitzer und Großbrenner, der mittels einer Branntweinsteuer-Reform „dolirt“ werden soll, tritt also nun der „mittlere und kleine“, und wenn eine Unterstützung des Brennereigewerbes, d. h. der Landwirtschaft — soweit die Einführung des Monopols wirklich eine solche Unterstützung bedeutete — aus Staatsmitteln oder, wie er sagte, aus der Tasche des armen Mannes, Herrn Richter nicht recht war, so erscheint ihm der Weg, der, ganz seinen Wünschen entsprechend, von einer solchen Regelung absteht und die Last der Reform auf einem bestimmten Gebiete den Interessenten selber zuschiebt, nun vollends absehnlich. Mit dieser Mannigfaltigkeit der Gesichtspunkte ist aber die „Freis. Btg.“, die ja überhaupt in jeder Frage immer einen ganzen Kramladen von Schlagwörtern für jedes Bedürfnis und auch für die diametral entgegengesetzte Betrachtungsweise offen hält, noch nicht zufriedenen, sondern sie macht aus der höheren Besteuerung der rein gewerblichen Brennereien auch noch eine agrarische Gefahr und eine Bedrückung der Landwirtschaft, da diese Brennereien „nicht bloß eigene Kartoffeln brennen und selbst die Schlempe verfüttern, sondern Kartoffeln von anderen Landwirthen ankaufen und die Schlempe an andere Landwirthe verkaufen, mithin für weitere landwirtschaftliche Kreise Bedeutung hätten.“ Bloß um die „eigenen Kartoffeln“ und nicht zugleich diejenigen von unzähligen kleinen Adjacenten und sonst bei der Frage einer preiswürdigen Verwerthung der Kartoffelernte Mitinteressirten handelt es sich, das könnte sich Herr Richter bei dieser plötzlichen Sorge um das Wohl der Landwirtschaft nun allmählich gesagt sein lassen, bei unseren Gutsbrennereien im Osten, auch den „mittleren und kleinen“, überhaupt nicht; aber von „anderen“ Landwirthen wollen wir doch nur da sprechen, wo die Rohspiritus-

Produzenten, was bei den gewerblichen Brennereien eben nicht der Fall ist, auch wirklich selbst und in erster Linie Landwirthe sind.

Am sinnreichsten aber ist die „Freis. Btg.“, wenn sie darüber klagt, daß die großen Brennereien „die erhöhte Steuer natürlich auf den Preis des Branntweins für den inländischen Verbrauch schlagen würden“, und daß wir uns somit, theils durch die Consumsteuer, theils durch die erhöhte Maischraumsteuer, genau so wie bei dem Monopol, auf erhöhte Branntweinpreise gefaßt machen müßten, ohne daß von lehterwähnter Erhöhung „die Reichskasse irgend welchen Vortheil haben würde.“ Ja, was kümmert denn Herrn Richter der Vortheil der Reichskasse? Hat er diesem Vortheil denn nicht immer mit vollkommenster Gleichgültigkeit gegenübergestanden oder jemals, abgesehen von seinen berühmten Ersparnissen am Militäretat, ein Mittel an die Hand gegeben, um der Reichskasse auch nur einen Pfennig zuzuführen? Und daß die Branntweinpreise bei einer Consumsteuer erheblich steigen werden, wesentlich höher als unter dem Monopol und ohne die compensirenden Vortheile des letzteren für den Consumenten, daß es in Folge dessen unter den Fusel-Bataillonen, die den berühmten „nationalen“ Anti-Monopol-„Entrüstungssturm“ ausgeführt haben, und nicht minder unter den Schankwirthen, noch lange Gesichter geben wird, bezweifeln wir allerdings keinen Augenblick.

Jedes Ding hat eben zwei Seiten, und die Stunde, wo wir lachen werden, wird dann kommen, wenn erst Hannes Nordhäuser und Josephine Chartrouse sich hinsetzen und an „Herrn G. Richter, Wohlgeboren, Berlin“ grobe Briefe schreiben werden.

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Um, alles, was Sie mir gesagt haben, sind Ver-muthungen, und diese berechtigen mich nicht, die Ver-haftung Ferrands zu beantragen; Sie müssen mir bessere Beweise bringen.“

„Wissen Sie denn nicht, daß Ferrand ein ge-werbsmäßiger Hazardspieler ist? Sieht nicht sein falscher Name Ihnen die Berechtigung, ihn verhaften zu lassen?“

„Nur dann, wenn Sie mir beweisen können, daß er wirklich der Bruder der Frau Reinhard ist. Sein Paß ist in Ordnung, und des gewerbsmäßigen Hazardspiels hat noch Niemand ihn angeklagt.“

„Ich werde nun den alten Grind auf den Makler heßen,“ sagte der Doktor, „zwischen den Beiden soll eine Unterredung stattfinden, die ich schon vorbereitet habe; ich werde als unsichtbarer Zeuge zugegen sein, und zwar im Austrage Streichers, der den alten Mann zu Dro-hungen veranlassen will, um ihn ins Gefängniß zurück-bringen zu können. Ich hoffe, bei dieser Gelegenheit die Beweise zu erhalten, die Sie verlangen.“

Der Staatsanwalt schüttelte mit bedenklicher Miene das Haupt.

„Sie spielen da ein Spiel, das Ihnen selbst sehr gefährlich werden könnte,“ warnte er; „keinesfalls möchte ich die Verantwortung dafür übernehmen.“

„Die Verantwortung trage ich allein, so will ich auch den Ruhm allein haben. Können Sie mir einen glaubwürdigen Mann zur Seite geben? Ich würde

ihn mitnehmen in das Haus Streichers und dafür sorgen, daß er ebenfalls der Unterredung des Maklers mit dem alten Grind beiwohnt; Sie hätten alsdann einen Zeugen, dessen Aussagen nicht angefochten werden können.“

„Ja, ich kenne einen solchen Mann — er ist bei der geheimen Polizei angestellt und erst seit Kurzem hier, also noch wenig bekannt. Wann soll die Unter-redung stattfinden?“

„Heute Abend.“

„Wann kann der betreffende Herr Sie in Ihrer Wohnung antreffen?“

„Ich habe nach Tisch noch einen Ausgang zu machen, dann gehe ich heim, um ihn zu erwarten. Rosengasse No. 13. Der Herr soll nur nach dem Doktor fragen, dann wird man ihm mein Zimmer zeigen. Es ist möglich, daß dieser Plan nicht gelingt, oder daß ich nichts durch ihn erreiche; ich verzage dann noch immer nicht, im Gegentheil, ich werde nicht ruhen, bis ich am Ziele bin.“

„So sehr sind Sie von der Richtigkeit Ihrer Ver-muthungen überzeugt?“

„Ich bin es, und ich werde Ihnen beweisen, daß ich mich nicht geirrt habe. Können Sie Pierre Ferrand nicht überwachen lassen? Wenn dieser Mann uns ent-wischt, dann sind alle Bemühungen vergebens gewesen, und ich habe Ihnen bereits gesagt, daß er morgen ab-reisen will.“

„Ich werde so weit gehen, wie ich darf,“ erwiderte der Staatsanwalt, auf welchen die Ueberzeugung des Anklägers nicht ohne Eindruck blieb; „ich werde Er-

kundigungen einziehen, mir den Paß dieses Herrn vor-legen lassen und einen geheimen Beamten beauftragen, ihn zu beobachten. Wenn Sie es bewirken könnten, daß eine Anklage gegen ihn bei mir eingereicht würde, so würde dadurch viel gewonnen; ich sähe mich dann vielleicht in der Lage, seine Verhaftung beantragen zu dürfen. Da Sie nach beiden Seiten hin Rathgeber sind, so bewegen Sie die Wittve, den Makler wegen gewaltthätigen Raubes anzuklagen; die Untersuchung soll dann sofort eingeleitet werden, und es ist möglich, daß hierauf auch Ferrand in die Schlinge läuft.“

„Auf diesen Plan kann ich keine Hoffnungen bauen,“ sagte Simon Kiese, der unterdessen seinen Hut ge-nommen hatte. „Wenn diese Leute auch dumm genug sind, in eine schlaue gestellte Falle hinein zu laufen, so klug sind sie doch, daß sie alles vermeiden, was dem Gericht Veranlassung geben könnte, sich mit ihnen zu beschäftigen. Die Wittve Reinhard wird keine Anzeige machen, wohl aber glaube ich, daß Ferrand versuchen wird, dem Makler den Raub auf gewaltthätigem Wege wieder zu entreißen. Wir wollen einstweilen das Re-sultat der heutigen Unterredung abwarten — Sie werden es von Ihrem Beamten erfahren, und je nachdem es ausfällt, können wir weiter berathen.“

Damit nahm er Abschied und verfügte sich in die Wohnung Franz Grinds.

Der alte Mann empfing ihn mit Vorwürfen — er hatte ihn längst erwartet und war ärgerlich darüber, daß man so wenig Rücksicht auf ihn nahm. „Alles versprechen und nichts halten!“ knurrte er. „Mein Sohn sitzt im Gefängniß, und Niemand kümmert sich

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Schauspielhaus bei. — Heute Vormittag erlebte Se. Majestät zunächst Regierungsangelegenheiten, nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfing mehrere höhere Offiziere und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant von Albedyll. — Später hatte Se. Majestät eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath Vork und unternahm dann, begleitet vom General-Adjutanten General-Lieutenant Grafen von Lehndorff, eine Spazierfahrt.

* J. K. u. K. H. die Frau Kronprinzessin hat in der verflochtenen Nacht recht gut geschlafen; Schmerzen sind bisher nicht wieder aufgetreten. Am heutigen Nachmittage unternahm die erlauchte Frau, zum ersten Male nach ihrer Erkrankung, im geschlossenen Wagen wieder eine Spazierfahrt durch den Thiergarten.

* Die vereinigten Conservativen des Reichstages beabsichtigen nach dem „Deutschen Tageblatt“ an den Herrn Reichskanzler die Bitte zu richten, eine neue Vorlage über die Branntweinbesteuerung nicht mehr in dieser Session einzubringen, da sich für ihre Verathung kaum noch Zeit finden würde, und die Meinungen sich erst klären müßten. Man will vorschlagen, eventuell den Reichstag zu einer Herbstsession wieder einzuberufen.

* Dem Bundesrathe ging der Gesetzentwurf über mit Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindende Gerichtsverhandlungen zu; danach kann der Vorsitzende bei der Verhandlung den Theilnehmenden die Geheimhaltung des Inhalts der Verhandlungen zur Pflicht machen. Die Presse darf über solche Verhandlungen keine Berichte bringen. Die Verkündung der Urtheilsformel erfolgt öffentlich.

* Der Reichstag erlebte in seiner heutigen Sitzung die dritte Lesung der Zuckersteuer-Novelle und nahm die grundlegenden Paragraphen derselben nach sachlicher, verhältnißmäßig kurzer Debatte in der Fassung des Abg. Grafen v. Stolberg-Raasenberg (deutschcons.) an, nach welcher es bei der bisherigen Steuer verbleibt und die Exportbonification, nach Verlauf eines Zwischenjahres, entsprechend herabgesetzt werden soll.

* Das Abgeordnetenhaus erlebte in seiner heutigen Sitzung die zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einrichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen. Als Gegner erwiesen sich auch dieses Mal die Polen, die Deutschfreisinnigen und Mitglieder des Centrums, während die Redner der deutschconservativen Partei, Abg. Dr. Scheffer, Sad und Graf v. Limburg-Stürm, mit aller Entschiedenheit für die Annahme der Vorlage in der Fassung der Commission eintraten. Die darauf begonnene zweite Verathung des Gesetzentwurfs betreffend die Bestrafung der Schulverläumdung in Schlesien wurde schließlich vertagt.

Amerika.

Montevideo, 1. April. Die Aufständischen sind durch General Tajes in blutiger Schlacht völlig geschlagen. General Castro mit allen Offizieren und 400 Mann gefangen. Arredondo, der Leiter des Aufstandes, hart verfolgt, wird sicher gefangen werden. (Berl. Tagebl.)

Italien.

Mailand, 2. April. Die Excesse von Arbeitern,

welche seit gestern Abend die Aufhebung der Brodtage verlangten, führten im Laufe des heutigen Tages zu mehrfachen Verhaftungen. Der Domplatz ist militärisch besetzt. Die Municipalität erließ beruhigende Kundmachungen.

Geschichtliche Erinnerungen.

6. April 399 v. Chr. Socrates †. — 1747 der alte Dessauer †. — 1871 Kämpfe vor Paris.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt)

Hirschberg, den 5. April.

† Die helle Freudigkeit klarer, sonniger Apriltage liegt jetzt auf unserm Stückchen Erde. Draußen am freien Lande und im feuchten Waldegrunde umwehen milde Lüfte die Erstlinge der Blümlein, die jungen Gräser und schwellenden Knospen von Baum und Strauch, und auch das jetzt Frühlingsstolze machende Hirschberg schaut der blauen Himmel wie ein freundliches Menschenauge nieder, belebt zu neuer Daseinslust und Schaffensfreude und lockt die Menschen hervor aus den dumpfen Stuben wie den Schmetterling aus der Puppenhülle, die Feldmaus aus dem finsternen Schlupfwinkel, die Lerche hinter der Furchenscholle des Sturzackers.

Aber wie den Pflanzen und Thieren der wendwischen April meist hart mitspielt und da manches junge Leben im Keim erstickt wird, so empfinden auch die Menschen die bekannte übelbeleumundete Eigenart des Ostermonats und tragen die Spuren seines Waltens in Form von Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Rheumatismus und dergleichen Unnehmlichkeiten mehr. Jeder dritte Mensch ist erkältet! Am meisten zeigt sich dies in den Schulen, Kirchen und Vereinen, im Parlament, Theater, Concertsaal und Restaurant. Da hört man in allen Tonarten husten und niesen und sieht in allen Tempeln die Taschentücher in Bewegung. Der Hirschberger ist zwar abgehärtet und trank gestern schon sein Bier im Freien, allein er ist aber auch nur ein sterblicher Mensch und erkältet sich bei plötzlichem Witterungswechsel im winterfeuchten Frühjahr nicht minder, denn solche, „die nicht in diesem Thal geboren“, wenn er in seiner Abhärtungstheorie zu weit gegangen, während man doch stets bedenken sollte, daß der Frühling eine sehr gefährliche Jahreszeit ist. Angesichts des warmen Sonnenscheins glaubt man, die wollenen Unterkleider nicht mehr tragen zu brauchen und zieht die dünnsten Strümpfe, die einfachsten Schuhe und leichtesten Kleider an oder — was noch schlimmer — ist theilweise mit Wintersachen, theilweise sommerhaft gekleidet. Auf den Straßen sieht man jetzt ein Runterbunt in den Anzügen, Kopfbedeckungen und Toiletten, das oft an das Komische streift. Da trägt einer schon seinen vorjährigen Strohhut, hat aber seinen Körper noch im dicken, zugeknöpften Winterüberzieher eingehüllt. Eine Dame geht mit Pelzmütze und Frühjahrs-Mantelet, eine andere Vertreterin der holden Weiblichkeit hat die Händchen noch im Muff stecken, promenirt aber „per Taille“, und junge Leute, die sich auf ihren Wachs

etwas einbilden oder mit ihrer strotzenden Gesundheit und Wetterfestigkeit imponiren wollen, gehen in kurzem Kammgarn-Jaquet mit dem Weichensträußchen im Knopfloch und dem Spazierstöckchen unter dem Arm, tragen aber noch den schweren Winterfilzhut und doppelsohlige Tuschuhe mit Knöpfchen. Und so geht es fort mit Grazie, daß man schon vom Ansehen den Schnupfen kriegen kann.

K. An Stelle des nach Ablauf der Dienstzeit ausgeschiedenen Orts-Steuer-Erhebers Mahn zu Niederrunzendorf ist von der basigen Gemeinde der Stellenbesitzer Gottfried Küffer daselbst zum Orts-Steuer-Erheber gewählt und der Gewählte nach erfolgter Bestätigung dieser Wahl für das genannte Amt bereidigt worden.

* Der Provinzialverein für innere Mission der evangelischen Kirche hat behufs einer Statistik für seinen Jahresbericht pro 1885 Erhebungen anstellen lassen, wonach sich ergibt, daß in Schlesien zahlreiche neue Herbergen zur Heimath in Vorbereitung sind, aber nur eine, die 18., und zwar in Josten a. B., seit Erscheinen des letzten Jahresberichts eröffnet worden ist. Naturalversorgungsstationen sind mit fünf Herbergen zur Heimath verbunden worden. Von einigen kommt die Mittheilung, daß sich durch diese Verbindung der Verkehr sichtlich hebe. Der Vorstand des schlesischen Herbergenverbandes bereitet eine ausführliche Statistik der schlesischen Herbergen zur Heimath und Naturalversorgungsstationen vor, und zugleich ist's im Plane, eine anschauliche kartographische Darstellung damit zu verbinden. Nicht mit Unrecht wird man auch Augustabad, unser schlesisches Logirhaus mit christlicher Hausordnung für Solche, die im Gebirge Erholung und Erfrischung suchen, zu den Herbergen zur Heimath zählen können. Im Anschluß an die Herbergen sei kurz der schlesischen Volks-Kaffeehallen gedacht. Es sind ihrer erst zwei: Eine befindet sich in Biegnitz, die andere in Görlitz. Sicherlich aber wird sich ihre Zahl bald vermehren, da die Wirksamkeit dieser Hallen von der größten Wichtigkeit im Kampfe gegen den Branntwein ist. Weiter ergeben die statistischen Erhebungen, daß die schlesischen Männer- und Jünglings-Vereine in beständigem starkem Wachstum begriffen sind. 21 solche Vereine werden neu aufgeführt, so daß in unserer Provinz schon weit über 60 sind.

* In einer kürzlich in Trautenaun abgehaltenen Sitzung des Central-Ausschusses des Oesterreichischen Riesengebirgs-Vereins wurde u. A. mitgetheilt, daß demnächst ein guter Weg von der Hübner-Baude in Klein-Aupa über die schwarze Koppe nach der Schneekoppe seitens des Oesterr. K.-G.-B. gebahnt und da, wo der Abgang zu steil, durch Anbringung entsprechender Bindungen bequemer für die Touristen hergestellt werden soll. Seitens des Preussischen Riesengebirgs-Vereins wird der Weg von der schwarzen Koppe unterhalb des Tafelsteins nach der Goderbaude in guten Zustand gesetzt werden. Beide hier genannte Wege sollen, wenn irgend möglich, bis Mitte Juni d. J. fertig gestellt werden.

um ihn; ich sehe es schon jetzt voraus, daß auch er schuldlos verurtheilt wird. Und was soll ich dann beginnen? Der Advokat Hartenberg, der mir Arbeit geben wollte, liegt am Sterben; meinem Bruder kann ich nicht zumuthen, daß er mich unterstützen soll, und ich mag auch nicht von Almosen leben.“

„Sind Sie nun fertig mit Ihren Klagegeden?“ fragte der Doktor, einen heiteren Ton anschlagend. „Alle Ihre Vorwürfe sind unbegründet. Die Schuldllosigkeit Martins habe ich bereits an den Tag gebracht, und sobald die Sachverständigen ihr Gutachten abgegeben haben, wird er aus der Haft entlassen werden. Mit Ihrer eigenen Angelegenheit bin ich auch schon etwas weiter gekommen. Sie müssen nun selbst eingreifen. Sagen Sie dreist dem Makler ins Gesicht, der Bruder der Frau Reinhard sei der Mörder ihres Mannes; beschuldigen Sie ihn selbst der Theilnahme und drohen Sie mit Enthüllungen. Sagen Sie ihm, jener Bruder sei auch jetzt wieder hier, und er so wenig wie seine Schuldgenossen sollten Ihnen entweichen, die Stunde der Abrechnung sei nun gekommen.“

„Wann und wo soll ich ihm das sagen?“

„Heute Abend um sieben Uhr in seinem Hause.“

„Es wird mich hinauswerfen!“

„Nicht eher, bis Sie ihm das alles gesagt haben; zeigt er Ihnen dann die Thür, so gehen Sie, ohne Widerstand zu leisten. Sie werden mich nicht sehen, aber ich bin zugegen; ich höre im Nebenzimmer alles, was Sie sagen, und im Nothfalle werde ich Sie vor der Wuth des Maklers schützen. Fürchten Sie nichts

— reden Sie frei von der Leber weg und schonen Sie auch die Wittve Reinhard nicht, wenn dieselbe zugegen sein sollte. Es kann Ihnen keine Gefahr daraus erwachsen, da ich, der einzige Zeuge, auf Ihrer Seite bin; nur lassen Sie sich nicht zu einem thätlichen Angriff verleiten.“

Der alte Mann schüttelte das kahle Haupt und blickte starr vor sich hin. „Ich hoffe nicht mehr,“ sagte er bitter; „der Spruch, daß alle Schuld sich auf Erden rächen muß, klingt mir wie Hohn.“

„Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich nun endlich Thaten sehen!“ erwiderte Simon Riese ermutigend. „Ich erwarte nun aber, daß Sie Ihre Schuldigkeit thun.“

Er nickte ihm noch einmal zu und eilte hinaus, um in seiner Wohnung den Beamten der geheimen Polizei zu erwarten.

19. Des Räthfels Lösung.

Sabakul Streicher lag auf der Lauer. Er hatte die Thür seines Geschäftszimmers geöffnet — das Dienstmädchen der Wittve war vor einer halben Stunde ausgegangen, und er wollte die Rückkehr desselben erwarten, um den Zweck dieses Ausganges zu erforschen. Eine Unruhe, deren Ursache er sich selbst nicht erklären konnte, hatte plötzlich sich seiner bemächtigt. Es ärgerte ihn, daß Knideburg sich nicht wieder eingefunden hatte. Der alte Mann wußte am Ende mehr, als dem Makler lieb sein konnte! Streicher entbehrte ihn, denn er hatte jetzt Niemand, an dem er seinen Aerger und seine Bosheit auslassen konnte.

Mit den Händen auf dem Rücken schritt er auf und nieder, und so oft er draußen ein Geräusch vernahm, heftete er den Blick auf die offene Thür.

Er hatte schon darüber nachgedacht, ob es nicht rathsam sei, sich nun von der Wittve zu trennen; er besaß ja den größten Theil ihres Vermögens. Auf das Haus wollte er gern verzichten, wenn er nur im unge störten Besitz des Geldes blieb. Er konnte ja ausziehen und eine andere Wohnung mieten, und was Ferrand betraf, so gab es wohl Mittel, ihn aus der Stadt zu entfernen. Hätte er selbst ein reines Gewissen gehabt, so würde er sich nicht bedacht haben, die Polizei auf den Abenteurer aufmerksam zu machen, ihn wegen Führung eines falschen Namens und wegen gewerbmäßigen Hazardspiels zu denunciren; unter den obwaltenden Umständen aber fürchtete er, daß eine solche Anzeige für ihn selbst unangenehme Folgen haben könnte. Wenn auch die alten Geschichten vergessen waren, sie konnten dennoch wieder ans Tageslicht gezogen werden. Pierre Ferrand hatte nichts zu verlieren. Die Möglichkeit lag nahe, daß er in seinem Haß sich selbst dem Verderben preisgab, um seine Feinde vernichten zu können. Einen solchen Menschen durfte man nicht zur Verzweiflung bringen, er war zu allem fähig.

Streicher blieb stehen — die Hausthür hatte geknarrt. Das Dienstmädchen der Wittve wollte vorbeischlüpfen — mit einem raschen Sprunge war der Makler ihr zur Seite. Seine Hand hielt ihren Arm so fest umklammert, daß ihren Rippen ein Schrei entchlüpfte. (Fortsetzung folgt.)

(D.C.) Das gestrige prachtholle Wetter hatte auch Schaaren von Fröschen aus ihren Winterquartieren hervorgeholt, welche zum Gaudium oder Entsetzen der Spaziergänger — je nach deren Sensibilität — auf der Landstraße herumhüpfen.

*† Seitdem der Schnee von der Promenade verschwunden, bietet der Abhang des hochgelegenen Weges stellenweise einen recht unschönen Anblick durch die Papierstücke, mit denen er an einigen Punkten geradezu besät ist. Eine baldige Entfernung derselben dürfte dringend empfehlenswerth erscheinen, ehe das hervorsprossende Gras die Reinigung erschwert. (Ist inzwischen geschehen.)

*† In der Gartenstraße befindet sich seit ca. einer Woche eine der quer über das Fußgänger-Bankett gelegten Brückenbohlen in einem so defekten Zustande, daß man beim Passiren dieser Straße nach eingebrochener Dunkelheit mit der größten Leichtigkeit zu Fall kommen und sich recht unangenehm beschädigen kann. Auch die einzige auf derselben Seite befindliche über den Kinnstein gelegte Bohle ist defekt. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dem Uebelstande abzuhelfen.

*† Auf dem Cavalierberge in unmittelbarer Nähe des Felsenkellers befindet sich bekanntlich ein Fernblick nach der Schneekoppe, den eine an einem Baum befestigte Tafel des R.-G.-B. anzeigt. Diese Aussicht wird in einiger Zeit vollständig verwachsen, falls nicht bald durch Beschneiden der dieselbe einfassenden Bäume vorgebeugt wird. Wir wollen dies hiermit angeregt haben.

*† Zu dem Brande in der Erfurter Dachpappenfabrik in Straupitz erfahren wir nachträglich Folgendes: Aus dem 200 Ctr. fassenden Kessel sollte der destillierte Theer abgelassen werden, doch hatte sich in dem Ventil ein Steinchen oder ein Stück Blech festgesetzt, so daß dasselbe nicht mehr zu schließen war. Der Theer lief nun aus, setzte sich an der Feuerung beim Kessel in Brand und ergoß sich auf den Hof, wo 1000 Ctr. Theer lagerten, die ebenfalls in Brand gesetzt wurden. Das Lager von Holzement und Dachpappen blieb von den Flammen verschont, und wird der Betrieb in wenigen Tagen wieder voll aufgenommen, da die Kessel unverletzt blieben.

(D.C.) Der Handwerker Gesang-Verein „Harmonie“, welcher Sonntag Abend in den Räumen des Concerthauses seinen zweiten öffentlichen Sängereabend abhielt, erfreute sich trotz der jetzigen musikalisch-theatralischen Ueberfluthung eines recht guten Besuchs. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch die von der Concertcapelle des Herrn Gutschow vortrefflich ausgeführte Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin“ von Balfe, welcher das „Frühlingslied“ von Abt und das Soloquartett „Frühlingsnacht“ von B. E. Becker, ferner der „Abschied vom Walde“ und „Frühlingsabnung“, zwei Duette von Lange, folgten. Drei humoristische Soloscenen übten auf die Bachmuskeln ihre Wirkung und der „Traumwalzer“ von Millöder beendete den ersten Theil des Concerts. Den zweiten bildete der Biedererklus „Von der Wiege bis zum Grabe“ mit verbindender Deklamation für Männerchor und Soli mit Orchesterbegleitung von B. E. Kessler. Knirschender Beifall lohnte am Schluß die Sänger sowie ihren hochgeschätzten Dirigenten Herrn Lehrer Fürle für diese ausgezeichnete Leistung, welche einer nochmaligen Wiederholung würdig wäre. Der obligate Tanz, ohne den nun einmal kein Vergnügen existiren kann, machte den Schluß.

*† Morgen (Dienstag) Vormittag 9 und 9½ Uhr hat sich der frühere Redacteur des „Boten a. d. N.“ Benjamin Heinrich Dürholt wieder einmal vor der Strafkammer hiesigen Königl. Landgerichts zu verantworten.

*† Am 28. v. Mts. hat sich der 17 jährige Bäckerlehrling Kubize, Sohn des Bäckermeisters Herrn Ernst Kubize hier selbst, aus der elterlichen Wohnung entfernt, ohne bis heute dahin zurück zu kehren.

*R. Wir machen noch einmal auf die morgen zum Benefiz des Komikers und der Soubrette, des Herrn Winzer und der Frau Winzer-Rehn, stattfindende Aufführung der Operettenposse „Mein Herzensfriß“ aufmerksam, über welche wir nur Gutes hörten. Frau Winzer hat sich durch ihre bisherigen entzückenden Leistungen die Sympathien der Hirschberger im Fluge erworben und sollte daher mit Zug und Recht auf ein volles Haus rechnen dürfen. Wir wünschen ihr sicherlich den besten Erfolg.

(Strafkammer Sitzung vom 3. April. — D.C.) Der Eisenbahnarbeiter Ernst Engwicht aus Grünau war von der hiesigen Polizei-Verwaltung mit 2 Mt. Geldstrafe belegt worden, weil er mit einem Handwagen auf dem Bürgersteig einer auf der Südbahn des Bahnhofs gelegenen Straße gefahren war. Vom Schöffengericht war der dagegen erhobene Einspruch des Contraventen verworfen worden, und legte derselbe nun Berufung ein. In heutiger Verhandlung wurde nachgewiesen, daß der Weg dem Eisenbahnfiskus gehört, und wurde der Angeklagte auf Grund dessen freigesprochen. Alle übrigen Sachen waren ohne allgemeineres Interesse.

(D.C.) In Stonsdorf fand am Sonntag Nachmittag vor der Arnold'schen Brauerei eine Spritzenprobe statt, welche eine Leistungsfähigkeit der Spritze ergab, die man mit Rücksicht auf die veraltete Konstruktion derselben kaum erwarten sollte.

(D.C.) Durch mehrere Kinder wurde dieser Tage in einem Graben an der Kaiserwaldau-Petersdorfer Chaussee ein Revolver und einige Schritte davon entfernt ein Schlächtermesser gefunden. Von den 6 Läusen des Revolvers war einer noch geladen. Der Fund steht unzweifelhaft in engster Beziehung zu der Hermsdorfer Mordaffaire.

(D.C.) Der Handelsmann Kessel in Kaiserwaldau hiesigen Kreises lebte schon lange mit seinem Schwiegervater, in dessen Hause die Familie Kessel wohnte, in Urfrieden. Am Freitag früh schickte Kessel seine Frau aus dem Hause, um für 10 Pf. Semmel einzukaufen. Nachdem sich die Frau entfernt, begab Kessel sich mit einem Revolver in die Kammer, in welcher sein Schwiegervater noch schlief, und feuerte auf dessen Kopf drei Schüsse ab, welche sämmtlich trafen und den alten Mann schwer verletzten. Kessel entfernte sich nach der That von Kaiserwaldau, wurde aber bald verfolgt und durch einen Gendarmen auf der Chaussee zwischen Reibnitz und Hirschberg verhaftet. Der schwerverwundete Schwiegervater starb in der Nacht von Freitag zu Sonnabend.

*† Das „Berl. Tagebl.“ und die freisinnigen Provinzialblätter, welche aus jenem ihre geistige Nahrung erhalten, beschwerten sich darüber, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ die „Loyalität der „deutschfreisinnigen“ Partei“ bezweifelt, weil diese es bei ihrem letzten parlamentarischen Essen unterlassen habe, des Deutschen Reiches und seines Kaiserlichen Schutzherrn zu gedenken. Dieses Essen sei ein „freundschaftliches“ Zusammensein ohne jeden politischen Charakter und ohne politische Reden, daher politische Toaste von vornherein ausgeschlossen gewesen. — Wenn eine politische Partei als solche zusammenkommt, wie das bei den sogenannten „Fraktionsdinners“ regelmäßig geschieht, dann erfordert es die gute Sitte allerdings, des Reichsoberhauptes oder des Landesherren zu gedenken; selbst bei privaten Zusammenkünften von einer gewissen Feierlichkeit ist das in Deutschland oft der Fall. Die freisinnige Presse hat also durchaus keine sichhaltige Entschuldigung dafür, daß ihre Leute den Trinkspruch auf den Kaiser vergessen haben, sondern nur die Erklärung, daß, was nicht im Herzen lebt, auch nicht leicht über die Zunge kommt.

b. Cunnersdorf, 5. April. (D.C.) Der seit 1880 hier bestehende Wohlthätigkeits-Verein hatte es sich von Anfang an zur Aufgabe gestellt, eine Klein-Kinderschule zu errichten. Das vergangene Jahr trug zur Vollenbung derselben durch ein dem Verein zugewendetes Legat derartig bei, daß ernstlich an die Ausführung gedacht werden konnte, um so mehr, da von einflußreicher Seite aus das Versprechen einer festen Fundirung gegeben wurde. So fand denn am heutigen Tage die Eröffnung der Anstalt mit 28 Kindern durch Herrn Amtsvorsteher Fiel im Beisein vieler Vorstands- und Gemeindeglieder statt, sowie die Einführung der Lehrschwester Frä. Elisabeth Weber, vorgebildet in dem Seminar der Gräfin Poninska zu Breslau. Wohn- und Schulzimmer riefen einen recht freundlichen Eindruck hervor. Die Ausstattung ist fast durchweg durch Liebesgaben der Ortsbewohner resp. Vorstandsmitglieder, unter welchen sich einige in hervorragender Weise betheiligt, erfolgt.

J. Schreiberhau, 5. April. (D.C.) Ausgerüstet mit einem Brod und geringer Baarschaft begab sich der Steinpaltler G. Müller von hier am 25. März c. auf den Weg nach Armenruh, um seinen dasigen Verwandten einen Besuch abzustatten, was er jedoch nicht zur Ausführung bringen sollte, denn nach den hier eingegangenen Mittheilungen ist der 20. Müller unweit Kauffung als Leiche aufgefunden worden. — Vergangene Woche wurde von einem hiesigen Kutscher unterhalb des sogenannten „Schwarzen Bogs“ ein starker, gut ausgewachsener geweihter Hirsch aus dem Faden gezogen, der am Halse durch eine Kugel getroffen war.

m. Görlitz, 4. April. (D.C.) Beim hiesigen Landgericht beginnt morgen die zweite diesjährige Schwurgerichtssperiole, welche nur drei Tage in Anspruch nehmen wird. — Gestern wurde hier selbst ein früherer Lehrer D., bisher in einer hiesigen Anstalt als Privatlehrer thätig, verhaftet, welcher einer ihm bekannten Dame eine goldene Uhr gestohlen hatte und sich durch die Flucht der Bestrafung entziehen wollte.

Schweidnitz. Von einem erschlatternden Trauersfall weiß das „Schw. Tgl.“ zu berichten. Offenbar in einem Anfall von Geistesstörung hat am Freitag Mittag die Ehefrau des Maurers S. sich und ihrer 12jährigen Tochter das Leben genommen. Die Beklagenswerthe, welche mit ihrem Manne in glücklicher Ehe und geordneten Verhältnissen lebte, hatte vor

einiger Zeit in einem Prozesse nach bestem Wissen und Können einen Eid geleistet. Da ihr von Seiten des Mannes, zu dessen Ungunsten sie ausgesagt hatte, Vorwürfe bezüglich der Richtigkeit ihres Eides gemacht wurden, verfiel sie in Schwermuth, welche sie schließlich zu der unglückseligen That trieb.

Schweidnitz. Das Programm für das in diesem Sommer hier abzuhaltende Volk- und Schützenfest ist jetzt wie folgt festgesetzt: Sonnabend 10. Juli: Einholung der ankommenden Gäste; Abends Zapfenstreich. — Sonntag, 11. Juli: Reveille, Einholung der mit dem Vormittagszügen eintreffenden Gäste. Vormittags von 9 Uhr ab Schützentag in der Braucommune, Mittags 12 Uhr Antreten der Festtheilnehmer am Wilhelmssplatz und Ordnung des Festzuges, dann Festzug in folgender Ordnung: Musik, Herold, Präsidium des schlesischen Schützenbundes, Bundeskönig nebst den beiden Rittern, Gilde Breslau als Siegerin beim letzten Wettschießen, erste Hälfte der Bundesgilden, Musik, Herzog Volkto mit Knappen, historischer Festzug, Ehrengäste, Musik, besuchende Gilden, Musik, zweite Hälfte der Bundesgilden, Innungen und Vereine. — Nachmittags 3 Uhr Eröffnung des Festschießens, welches dann bis Donnerstag Abend fortgesetzt wird. — Sonntag, 18. Juli: Nachmittags 6 Uhr Proclamation und Prämiation des Jubelfestkönigs und seiner beiden Ritter. Hierauf Einmarsch nach der Stadt.

Hahnau, 2. April. Auf dem Dominium Nieder-Boitzdorf, Herrn Duoss jun. gehörig, ist heut ein Stall, eine Scheune und ein altes Wohngebäude niedergebrannt. Von 300 Schafen sind nur 2 gerettet, alle übrigen sind verbrannt. Auch Vieh ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Goldberg. In der Nähe des „Trochendorferbrunnens“ — auf dem Wege zwischen „Waldschloß“ und „Bad Hermsdorf“ — gewährten am Donnerstag Nachmittag Passanten den Körper eines Mannes an die Felswand gelehnt. Bei näherem Hinzutreten zeigte sich, daß der betreffende Mann sein Leben durch Selbstmord geendet; er hatte sich in fast stehender Stellung an einem Baumstumpf aufgeknapft und mochte schon mehrere Stunden leblos sein. In dem Erhängten wurde der Arbeiter Sturm von hier, ein Mann in den mittleren Jahren, erkannt. Was denselben zu seiner That veranlaßt, blieb bis jetzt unaufgeklärt. — Nachdem sich in dem nahen Hermsdorf die in Folge der im vergangenen Jahre dafelbst mehrfach stattgehabten Brände in Besorgniß und Aufregung versetzten Gemüther einigermaßen beruhigt und man durch Festnahme des muthmaßlichen Brandstifters vor weiteren Gefahren sicher zu sein glaubte, wurden die dortigen Bewohner in der Nacht von Donnerstag zu Freitag wiederholt aus ihrer Ruhe und Sicherheit erschreckt. Das gefürchtete Element war aufs Neue entseßelt und ließ seine vernichtenden Garben in die Höhe lobern. Es war die nahe der Kirche gelegene Stelle der Wittwe Werner geb. Andersch, bestehend aus Wohnhaus und Scheuer, welche dem Element preisgegeben war und von demselben vollständig vernichtet wurde. Dertliche und auswärtige Hilfe war bald zur Stelle, vermochte aber bloß das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und weiteren Gefahren vorzubeugen. Ob der Brand durch Fahrlässigkeit oder dergleichen verschuldet, oder aber wieder ein Akt teuflischer Rache und Böswilligkeit ist, dürfte hoffentlich die Untersuchung ergeben.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 33,70, pro Juni-Juli 35,50, pro August-September 37,50. — Weizen pro — Roggen pro April-Mai 129,00, pro Juni-Juli 136,00, pro September-October 140,00. — Rüböl pro April-Mai 45,50, pro September-October —. — Zink: unw.

Breslau, 3. April. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 93,75—93,50 bez. u. Br., Ungar. Goldrente 83 bez., Russische 1880er Anleihe 87—87,10—87 bez., Russische 1884er Anleihe 98,35—98,25 bez., Oester. Credit-Actien 476 bez., Russische Noten 201,75—201,50 bez., Türken 14,50—14,35 bez. u. Gb.

Bermischtes.

— Blutvergiftung. „Hast Du gehört, die alte Klatschschwester, das Fräulein B., ist gestorben. Die hatte doch wirklich die gefährlichste Zunge in der ganzen Stadt. Sie soll übrigens an einer Vergiftung zu Grunde gegangen sein!“ — „So? Vielleicht hat sie sich selbst in die Zunge gebissen!“

— Vorsichtig. Sohn: Weißt Du was, Vater, versuchen wir's bei unserm Pferdehandel einmal mit der Ehrlichkeit! — Der Vater (ernst): Ich laß mich in keine Speculationen ein.

Eine recht unangenehme und oft mit großen Kosten verbundene Ueberrastung ist Mottenfraß. Es giebt gegen diese Plage in der That kein billigeres und seit Jahren mit so glänzendem Erfolge angewandtes Mittel als das von Victor Müller i. Hirschberg a. Burgthum gefertigte Naphthalin-Mottenpulver, à Dose 25 und 50 Pf. 931

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Oscar Efrem's echt Schles. Geb.-Kräut.-Viqueur als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen = Verkauf Wilhelmstraße 56. 875

Gestern früh 6 Uhr verschied sanft nach langen, zuletzt sehr schweren Leiden mein guter treuer Sohn

Paul Oskar Knobloch

in dem jugendlichen Alter von 18 Jahren 11 Monaten.
Dies zeigt tiefbetrübt an

die schmergeprüfte Mutter
verw. **Louise Knobloch.**

1044

Hirschberg, den 5. April 1886.

Hirschberger Comptoirfeder,

beste, elastische und ausdauernde Gement-Stahlfeder.

Julius Seifert,

1041

Bahnhofstraße 6.

Grabdenkmäler
in Marmor und Sandstein
empfiehlt bei großer Auswahl zu bekannt reellsten Preisen

A. Vorhauser, Bildhauer,

1027

Hirschberg, Sechsstätte 25.

Sühnerhöfe

in verzinkten und Eisenraht-Geflechten, Rabatten und Pflanzkörbe, Gartenzäune, Balkon- und Grabgeländer, Stachelzaunraht,

Gartenmöbel

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Mein Lager von Blumentischen, Topf- und Fischglaskübeln, kalten Küchen, Speiseglocken, sowie sämtliche Drahtarbeiten bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

G. Otto, Eisenmöbel- und Drahtwaaren-Fabrik,

Salzgasse 3 und Promenade neben der Schulstraße.

Kalkbrennerei Wünschendorf, Post Magdorf,

frischgebrannten Bau- und Ackerkalk

offerirt

1049

zum Preise den Neu-Scheffel	Baukalk	80 Pf.
dto.	Ackerkalk I	60
dto.	II	50
dto.	III	40
Ladegeld à Scheffel		1

Bei Lieferungen wird das Fuhrlohn auf's Billigste berechnet werden.

E. Gottwald.

Erste Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 19. bis 22. April 1886.
Hauptgewinne: 90,000, 30,000, 15,000 Mark bares Geld ohne jeden Abzug.
Original-Loose à 3/4, Mark. 749

Ulmer Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung am 27., 28. u. 29. April 1886.
Hauptgew. 75,000, 30,000, 10,000 Mark bares Geld ohne jeden Abzug.
Original-Loose à 3/4, Mark
empfiehlt und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

Robert Weidner,

Lotterie-Geschäft,
Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstraße 10.

Für Gewinnliste und Porto bitte jeder Bestellung 30 Pf. beizufügen.

**Original-Nasir-
seife,**

erprobt als vorzüglich, von angenehmem Geruch und schäumendem Schaum billigt in

H. Maul's
Seifen-Fabrik.

904

L. Neubaur's

Atelier für
künstl. Zähne und Plomben,
künstl. Zähne auf Goldschulplatten,
ganze Gebisse ohne Federn.

Hirschberg,

Gerichtsgasse 3.

**Äpfel-, Birnen- und Rosen-
Stämmchen**

sind sehr billig abzugeben in der Baumschule zu
Hindorf bei Alt-Rennitz.

**Äpfel und Birnen, stark,
Kastanien**

zum Verpflanzen, so auch Kirschgroße
Johannisbeeren,

ein- und zweijährig, offerirt die Gärtnerei
Niemitz-Kauffung

a. d. Kitzbach.

Einen Gartenarbeiter
sucht zum baldigen Antritt das

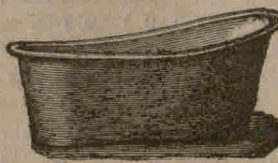
Dom. Oh.-Röversdorf.

Walterstraße 3,

1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Keller
bald oder Johann zu vermieten.

Meteorologisches.
5. April, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 735 1/2 mm (gestern 734). Luftwärme
+12° R. Niedrigste Nachttemperatur +5 1/2° R.

F. Hapel, Schilbauerstraße 7.



Ausst.-Magazin,

eigen fabric. Metall-, Haus- und Küchengeräte,
größtes Lampen-Vager, Laternen, Milchge-
fäße, Pönde, Bade-Apparate, als circulat.

Badeeinrichtungen,

Kinder-Sitz- und Vollbadebännen (auch
mit Gummivollen), **Badestühle, Bidets** zc.

(vollkommen Pratt. Fabrikat), empfiehlt zu angenehmer Hautpflege (geistige und körperliche Stärkung)

Herm. Liebig, Klempnermeister,

Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, 3 Minuten vom Ring.
Bestellungen jeder Art, Reparatur, exact, bald und billig, von Auswärts auf Wunsch
möglichst denselben Tag. D. O.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg,
Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin.
Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden ge-
liefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Städtische höhere Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt am **28. h., Vormittags von**
10-12 Uhr, im Schulhause — Zimmer Nr. 7. Der Tauf- und Impfschein ist
dabei vorzulegen. Für Auswärtige werden gute Pensionen nachgewiesen.
Hirschberg i. Schl., den 4. April 1886.

1040

Waeldner, Rektor.

Berein für Geflügelzucht.

Generalversammlung.

Mittwoch den 7. April, Abds. 8 Uhr, bei „Spiess“.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Ballotage.
Recht zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht.

1051

Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.

Donnerstag den 8. d., Nachmittags 2 1/2 Uhr, Sitzung im Vereinslokal. Tagesordnung:
Entgültige Besprechung, Entwurf des Programms und Wahl der Comité-Mitglieder für die
am 14. Juli stattfindende Thierschau. Um möglichst zahlreiche Beteiligung an der Sitzung
wird ergebnst ersucht.

1056

Concerthaus in Hirschberg.

Montag den 12. April 1886, Abends 8 Uhr:
Joachim-Concert.

Frau Amalie Joachim—Miss Anna Bock, Pianistin
aus Amerika.

Prosceniumsloge 3,50 M., Seitenloge 3 M., Sperritz und Mittelloge 2,50 M., Steh-
platz 1,50 M., Schülerbillets 75 Pf. in der Buchhandlung von **Georg Schwaab.**

999

Dom Boberröhrsdorf

sucht zum sofortigen Antritt einen, wenn möglich
verheiratheten

Pferde-Großknecht.

Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich
melben.

1046

Das Wirthschaftsamt.

Für einen Knaben,

Mittelschüler, mit guter Handschrift, welcher sich
dem Schreibfache widmen will, wird Stellung
in einem Bureau in Hirschberg baldigst gesucht.
Honorar vorläufig ausgeschlossen. Gesl. Offerten
unter **H. F. 44** i. d. Exp. der „Post a. d. R.“
erbeten.

1042

Männer-Turnverein.

Dienstag den 13. April, Abends 8 Uhr:

**Außerordentliche
Generalversammlung**

zur Berathung, Annahme und Vollziehung des
nach den Aenderungen des Herrn Regierungs-
präsidenten revidirten Vereinsstatuts im Saale
des alten Schießhauses. Im Anschluß daran
statutenmäßige

Generalversammlung

bekunfts der Erstattung des Jahresberichts, der
Rechnungslegung und der Neuwahl des Vor-
standes.

1052

Der Turnrath.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag den 8. cr., Abends 8 Uhr:

Schluss-Sitzung.

Vortrag: Ueber hydraulische Motoren.
Der Vorstand.

1055

Männer-Turnverein.

Anmeldungen zur Jugendabtheilung nimmt
jeden Mittwoch nach 8 Uhr unser Turnwart in
der Turnhalle entgegen.

1053

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

März. 4. des Buchhalters Scholz in Leppers-
dorf L., 2 L. — 5. Des Arbeiters Sellger zu
Straupitz L. Ida Anna 20 L. — 7. Des
Fabrikarbeiters Gottfried Kemmer in Nieder-
zieber L., 11 L., und Rentier Carl Ferdinand
Schneider hiersebst 88 J. — 8. Arbeiter Carl
Rüger hiersebst, 69 J. — 9. Werm. Christiane
Eleonore Schöbel geb. Mosig hiersebst, 79 J.
— 10. Des Eisenbahn-Diätars Lange in Schilbau
S. Hermann Max, 7 J. 4 M. 20 L., und
des Handelsmannes August Beer in Landesbut
S., 1 M. 17 L. — 12. Kgl. Kommissionsrath
Heinrich Erbrich hiersebst, 67 J. 1 M. —
13. Inwohner Traugott Räder in Grnau,
46 J. 10 M. — 14. Werm. Henriette Schwarzger
hiersebst, 61 J. 20 L., und Rentier Robert
Carl Louis Garvey hiersebst, 66 J. — 15. Land-
gerichts-Kanzlist a. D. Leberecht Heinrich Reimann
hiersebst, 53 J., und Werm. Friederike Kießling
geb. Schoblyg hiersebst 77 J. — 16. Werm.
Auguste Grinnig geb. Seibel hiersebst, 64 J.,
und des Gerbereiarbeiters August Potzsch in
Landesbut L., 3 M. 21 L. — 17. Der
unverheh. Christiane Müßiger in Leppersdorf
L., 1 J. 5 M. 19 L. — 18. Bäckermeister Carl
Traugott Leberecht Krebs in Landesbut, 72 J. 6 M.,
und Postillon a. D. Carl Schiller hiersebst, 79 J.

Concert-Haus.

Mittwoch den 7. April:

5. Abonnement-Concert.

(Warmbrunner Bade-Capelle.)
Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Abonnement-Billets bei Herrn Kauf-
mann Feisch.

Neues Theater

in Hirschberg. Concerthaus.
Dienstag den 6. April:

Beneiz für den Komiker und die Soubrette
Herrn Winger u. Fr. Winger-Klein:
Mein Herzensfriz.

1048